

BILDUNGSSTATISTIK

«Primarschulen fest in Frauenhand»

VADUZ – Das Amt für Volkswirtschaft hat erstmals eine Bildungsstatistik veröffentlicht. Die Publikation gibt eine detaillierte Übersicht über das Bildungswesen in Liechtenstein und das Bildungsverhalten der liechtensteinischen Bevölkerung. Auf rund 150 Seiten sind umfassende Angaben zu den verschiedenen Bildungsstufen zu finden. Die Bildungsstatistik soll künftig jährlich erscheinen.

Die Veröffentlichung beinhaltet Informationen zu den Schülern an den öffentlichen und privaten Schulen in Liechtenstein, den Pflichtschülern an ausländischen Schulen, sowie den Lehrlingen in liechtensteinischen und schweizerischen Betrieben. Weiters sind Zahlen zu finden zu den Schülern an Lehrerseminaren und Mittel-, Fach- und Berufsmittelschulen in Liechtenstein und den Nachbarregionen. Angaben zu den Studierenden an den liechtensteinischen, schweizerischen und österreichischen Universitäten und Fachhochschulen sind in der Publikation ebenso enthalten wie Angaben zu den Bildungsausgaben von Land und Gemeinden.

Liechtensteinische Lehrstellen beliebt

Laut Statistik werden ausländische Schulen und Universitäten von Personen aus Liechtenstein rege besucht: Rund 650 Studierende aus Liechtenstein waren im vergangenen Wintersemester (2003/04) an Universitäten und Fachhochschulen in der Schweiz und in Österreich eingeschrieben. Ausserdem studierten rund 120 in Liechtenstein wohnhafte Personen an der Fachhochschule Liechtenstein, der Universität für Humanwissenschaften und der Internationalen Akademie für Philosophie.

Bei der Berufsbildung zeigt sich, dass die Lehrstellen in Liechtenstein bei Lehrlingen aus der Schweiz sehr beliebt sind. Von den 1096 Lehrlingen absolvierten 111 lehrbegleitend eine Berufsmittelschule. Die Berufsmittelschule (BMS) in Vaduz wurde von 127 Personen aus Liechtenstein, der Schweiz und aus Österreich besucht.

5030 Schüler und 615 Lehrpersonen

Im Schuljahr 2003/04 wurden an den öffentlichen Schulen in Liechtenstein 5030 Schüler von 615 Lehrpersonen unterrichtet, eingeschlossen die Berufsmittelschule Vaduz. Diese teilten sich 508,7 Vollzeitstellen, was einem durchschnittlichen Pensum von 82,7 Prozent entspricht. Teilzeitstellen werden vorwiegend von Fachlehrern (Sport, Religion, Werkunterricht, Fachunterricht an der BMS, usw.) besetzt. Der Anteil der unterrichtenden Frauen am Gesamt-Lehrpersonal verkleinert sich nach aufsteigender Schulstufe. Rund drei Viertel der Primarlehrerschaft sind Frauen. Am Gymnasium unterrichteten im Berichtsjahr 32 Frauen, das ist ein Anteil von knapp 32 Prozent bei insgesamt 98 Lehrpersonen.

Mehr Infos unter www.avw.llv.li, Link «Statistik». Die Statistik kann kostenlos beim Amt für Volkswirtschaft (Tel. +423 236 6876, E-Mail: info.statistik@avw.llv.li) bezogen werden. Interessierte können sich auch mit dem kostenlosen «Newsletter»-Abo per E-Mail informieren lassen, wenn neue Publikationen zu den ausgewählten Themen erscheinen. (pafl/mr)

FBP-TERMIN

Grillabend mit Schellenberg aktiv

SCHELLENBERG – Urlaub zuhause und einen lustigen Grillabend auf der Burg, was kann schöner sein! Wir laden euch zu einem gemütlichen Abend auf die obere Burg Schellenberg ein, und zwar am Samstag, den 31. Juli ab ca. 19 Uhr. Verlockende Düfte vom Grill machen Heiss hunger auf Schnitzbrot, Bratwürste und Cervelats. Esswaren und Getränke bieten wir zu günstigen Sommerpreisen an. Bei Schlechtwetter weichen wir unter das Dorfzelt aus. Der Anlass findet also bei jeder Witterung statt. Auf viele gut gelaunte Besucher freut sich

FBP Schellenberg aktiv

Mehr IV-Ergänzungsleistungen

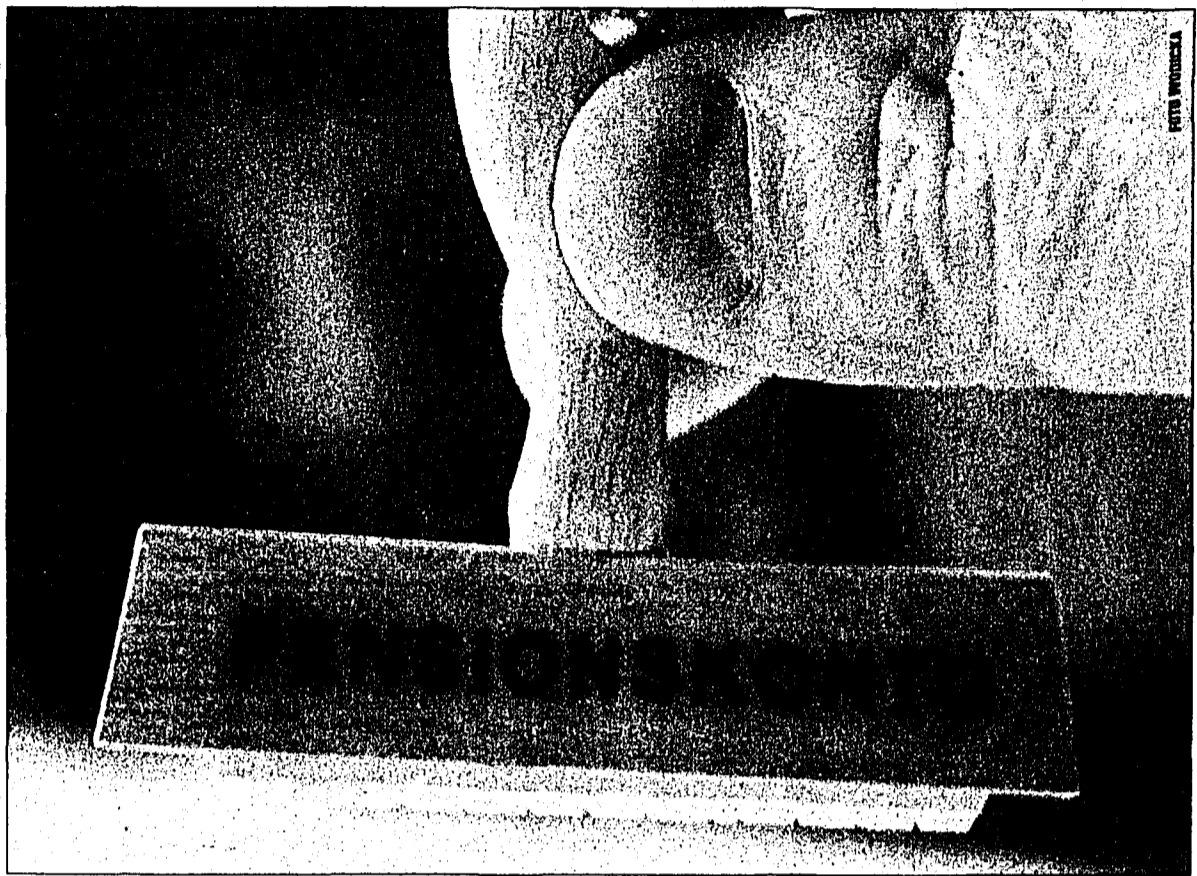
Insgesamt 14 000 Renten in Liechtenstein – Entwicklung ist «normal»

VADUZ/BERN – Die AHV und IV in der Schweiz mussten im vergangenen Jahr tiefer in die Tasche greifen. Vor allem im Bereich der Ergänzungsleistungen war eine Erhöhung zu verzeichnen. In Liechtenstein ist die Entwicklung eher «normal», allerdings wurde auch in unserem Land eine eher starke Zunahme an Bezüglern von IV-Ergänzungsleistungen registriert.

• Peter Kinda

Im vergangenen Jahr sind an AHV- und IV-Bezüglern in der Schweiz rund 2,7 Milliarden Franken Ergänzungsleistungen bezahlt worden. Das sind 5,7 Prozent mehr als im Jahr 2002 und entspricht einer leichten Erhöhung im Vergleich zum Durchschnitt der letzten Jahre.

Walter Kaufmann, Leiter der Rechtsabteilung der liechtensteinischen AHV-IV-FAK-Anstalten, hielt gegenüber dem Volksblatt fest, dass im Jahr 2003 die Anzahl der Personen, welche zu ihrer ordentlichen AHV-Rente noch Ergänzungsleistungen bezogen haben, im normalen Masse gestiegen seien. Der Bezüglerkreis von AHV-Ergänzungsleistungen erhöhte sich von 392 auf 403 Personen. «Das entspricht einer normalen Entwicklung, wenn man die Zahlen der vergangenen fünf Jahre betrachtet», erklärte Walter Kaufmann. Die Gesamtausgaben der AHV-Ergänzungsleistungen seien in Liechtenstein – trotz Zunahme der Leistungsbezüglern – im Jahr 2003 sogar um 1,5 Prozent zurückgegangen. Kaufmann begründet dies so: «Derartige Schwankungen kann es bei Abgängen und Neuzugängen immer wieder geben, weil nicht alle Ergänzungsleistungsbezüglern gleich hohe Leistungen erhalten.» So wurden im Jahre 2002 noch insgesamt 4,32 Mio. Franken an Ergänzungsleistungen für AHV-Bezüglern ausbezahlt, während es im vergangenen Jahr – bei



Renten: Ein Grossteil der Zahlungen verbleibt in Liechtenstein. 14 000 Renten wurden von den AHV-IV-FAK-Anstalten im vergangenen Jahr ausbezahlt.

403 Bezüglern – noch 4,26 Mio. Franken – waren.

Ergänzungsleistungen zur IV-Rente: Eher starke Zunahme

Der Bezüglerkreis von Ergänzungsleistungen zu ihrer Invalidenrente wurde in Liechtenstein im Jahre 2003 grösser. Dazu Kaufmann: «Die Zahl stieg von 189 auf 222 Personen. Hier ist eine eher starke Zunahme an Bezüglern zu beobachten. Die natürliche Ausweitung des Bezüglerkreises verursachte auch dementsprechende Kosten. Die insgesamt 222 Personen erhielten total 3,2 Mio. Franken an IV-Ergänzungen, während es im Jahre 2002 noch 2,54 Mio. für 189 Anspruchsberechtigte waren.» Walter Kaufmann zu dieser Entwicklung: «Die Ausgaben sind hier um ca. 26 Prozent angewachsen, was aussergewöhnlich hoch ist.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre kann man feststellen, dass es bei den Ergänzungsleistungen eine Zunahme von Bezüglern gibt, die nur eine kleine liechtensteinische Rente haben und einen grossen Teil ihrer Versicherungslaufbahn im Ausland zurückgelegt haben, von wo sie zum Teil eben noch geringere Renten erhalten; das führt dann eben zu vergleichsweise hohen Ergänzungsleistungen. Man darf hier aber nicht vergessen, dass angesichts der liechtensteinischen Grössenverhältnisse statistische Vergleiche sehr problematisch sind; bereits wenige Neuzugänge haben grosse statistische Wirkungen.»

14 000 Renten

In Liechtenstein wurden im vergangenen Jahr 14 000 Renten ausbezahlt. 43 Prozent des Bezüglern-

kreises, also rund 6100 Personen sind in Liechtenstein wohnhaft. Mehr als die Hälfte der Rentenbezüglern wohnt im Ausland. 28 Prozent stammen aus Österreich, 16 Prozent aus der Schweiz. Die restlichen Leistungen werden in den EWR-Raum überwiesen, zudem bekommen rund 200 Personen aus so genannten Drittländern eine liechtensteinische Rente.

Renten: Grossteil bleibt in Liechtenstein

Der Grossteil der Rentenzahlungen bleibt aber in Liechtenstein (70 Prozent der AHV-Renten und 75 Prozent der IV-Renten), weil die hier wohnhaften Personen eine längere liechtensteinischen Versicherungskarriere haben. Ausserdem werden auch Ergänzungsleistungen nur an in Liechtenstein wohnhafte Personen ausgerichtet.

«Tandem» zwischen Mauren und Feldkirch

Am 16. August ist Baubeginn für das Radweg-Stück Mauren-Feldkirch

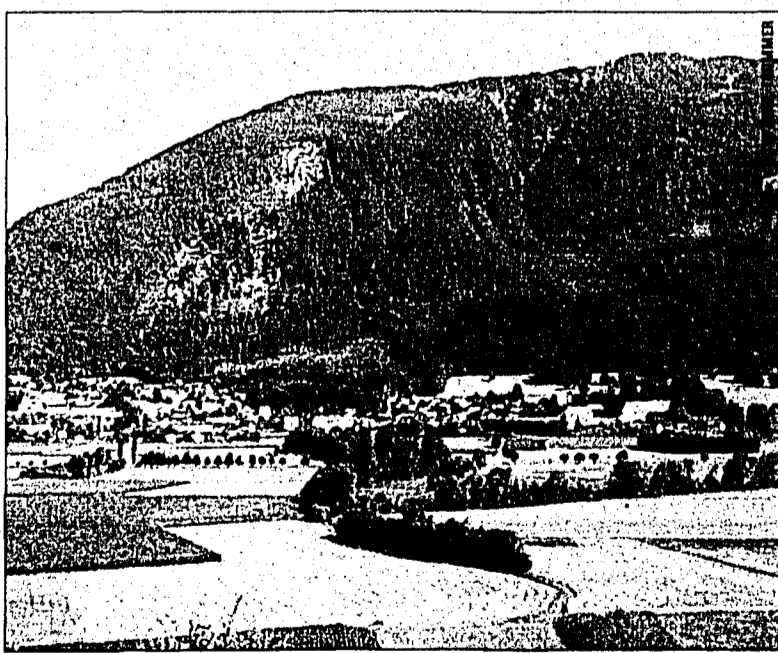
MAUREN – Trotz Verzögerung beim Projekt Egelsee soll rechtzeitig zur zweiten Radlersaison Mitte September der Radweg zwischen Mauren und Feldkirch befahrbar sein, wie Verkehrsministerin Rita Kieber-Beck auf Anfrage erklärte.

• Martin Risch

Am 16. August ist Baubeginn für den Radweg zwischen Mauren und Feldkirch-Tisis. Abseits von stark befahrenen Verkehrsachsen wird somit eine lang ersehnte Verknüpfung der Radrouten von Liechtenstein und Vorarlberg geschaffen.

Weg führt über «Grüne Grenze»

Regierungsrätin Rita Kieber-Beck äusserte sich auf Anfrage sehr erfreut: «Die zuständigen Stellen in Liechtenstein und Vorarlberg haben bei diesem Projekt bestens zusammengearbeitet.» Mit dem Projekt werde ein Schritt zur weiteren Integration der beiden ohnehin schon eng verbundenen Regionen geleistet. Künftig wird es für die Bewohner beider Regionen einfacher und attraktiver, die Grenzregion mit dem Fahrrad zu erkunden. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil der Grenzübergang im Inver-



In diesem Grenz-Gebiet wird die künftige Radwegverbindung verlaufen.

ständnis bei den Zollverwaltungen als «Grüne Grenze» geführt werden wird. «Dem Bau und der anschliessenden Benutzung des Radwegs stehen somit keine zollrechtlichen Probleme mehr entgegen», sagte Verkehrsministerin Rita Kieber. Auf der Vorarlberger Seite führen die Wege bereits bis zur Landesgrenze. Allein die Oberflächen der bestehenden Naturbeläge müssen laut den zuständigen Behörden noch verbessert

werden. Auf Liechtensteiner Seite muss noch eine rund 120 Meter lange Wegstrecke errichtet werden, welche auf Grund der Verzögerung beim Bau-Projekt Egelsee noch provisorisch angelegt wird. «Dieses Provisorium ist aber so angelegt, dass es auch während des Baus des Egelsees offen gehalten und benutzt werden kann», führte Regierungsrätin Kieber dazu aus. Wenn der Egelsee fertiggestellt sein wird, soll der Radweg

entlang des Sees geführt werden. Über eine Landzunge und eine Brücke wird er dann gewissermassen durch den Egelsee verlaufen. Die Einweihung soll Mitte September 2004 mit einem kleinen Festakt begangen werden.

Der Vorarlberger Landesstatthalter Egger meinte auf Anfrage, mit dem Radweg sei der erste und wichtigste Schritt zur grenzenlosen Vernetzung der drei attraktiven Radwegnetze (inkl. des Schweizer) gesetzt. Gemäss Regierungsrätin Kieber kommt dem Radweg bezüglich des Massnahmenkataloges der Regierung zur Verbesserung des Langsamverkehrs eine besondere Bedeutung zu. Und unter anderem auch deshalb «hat man sich angesichts der absehbaren Verzögerungen beim Baud des Egelsees entschieden, mit dem Radweg nicht abzuwarten und diesen stattdessen vorzuziehen.» «Die unkomplizierte und effiziente Form der Zusammenarbeit werden wir sicherlich auch in andern Projekten wieder pflegen», sagte die Verkehrsministerin bezüglich des mit dem Land Vorarlberg geplanten Projektes. Den «Tandem-Charakter» des Projektes rundet ab, dass beide Länder jene Kosten tragen, die durch die Arbeiten auf dem eigenen Staatsgebiet anfallen werden.